

## Joseph as Knecht und Sträfling in Ägypten

### 1. Mose 39. 40.

**W**iet af von Kanaan liggt dat Land Ägypten, dörch dat de Läng' nah de Nil hengeiht. Dat wär in ollen Tieden ein bannig gaudes Land, wo in dat Johr oft zwei mal aust' warden künn, wenn 't denn Ort har.

Un dat wär jo meist Tiet so, denn dörch den Nil wör Ägypten oewerswemmt un dorüm de Acker so fett. So wärn de Lüd ok all gaut in de Wehr.

De König oewer dit Land wär de Pharao, har dor so 'n Anseihn as bi uns so 'n Kaiser. Un har völ Peerd, Deiners un Ministers. Sien Schloß stünn in de grötst' Stadt, wo ok all de rieken un vörnähm' Lüd ut sien Land wahnthen.

Un dit nu wär so gegen Abend, as ein tämlich langen Tog von Koplüd up de Stadt tausträben deer. Jeder har sien Kamel, wat mit Kisten un Kasten hoch vullpackt wär an den Toegel. Sei harden dat hilt, denn de Sünn' wol all ünnergahn, un sei mösten sick noch 'n Ünnerkamen säuken un all de Saken utpacken. Morgen wär Markt, wo allens verköfft warden söl.

Bi ehr güng 'n jungen, soebenteihnjohrig Minsch. Wär mit 'n dicken Reipen an ein Kamel fastbunn', un sien Hänn' wärn dörch 'ne Käd' up 'n Puckel tauhop slaten.

Hei künn di binah nich mehr gahn un stahn. Man dorüm kümmerte sick kein Minsch, hei mößte wierer, wenn dat Kamel em nich slagen söl.

Un des' unglücklich Minsch wär Joseph, hei har de wiede Reisch' mit de Koplüd' nah hier hen makt.

Rohrn künn hei nich mehr, oewer hei sehg dull blaß ut, un Seufzer up Seufzer kem ut sien Bost. Wat wör em de Dag morgen bringen? Hei söl as ein Slav' verköfft warden.

Em kemen sweren Gedanken un trurig kek hei in de Taukunft, dei man recht swart vör em leg, so swart as de Nacht, dei nu rasch anbräken deer.

Wat oewer kamen söl, un woans ok de Herr wär, den hei kreg', hei wol dat allens in Geduld drägen.

Wecker wüßt, wo tau dat gaut wär. De leiwe Gott wär jo oewerall un wör em ok in sien grot Not nich verlaten.

Un so höl Joseph sien' Jntog in de fröm' Stadt, nu slöp hei in up sien Strohlager, dat em in' düstern Stall anwiest wör.

Annern Morgen wär ein dulles Läben up den Marktplatz. Hier stünnen Lüd, dei Appelsienen, Wiendruben un noch väl annern utländisch Awt anböden. Dor wär 'ne Baud mit bunten Tüchkram.

Up 'n anner Stell wedder wörden Glas un dat Porzellan anbaden, un all so wat. Allens, wat einer hebben wol, künn hei kriegen; ja, gor ok Minschen, luder Swatten, wärn to verköpen. Oewer wo sehgen dei ut! Ach du leiwer Gott!

Binah ganz nakt, bloß 'n Lappen as 'ne Ort von Schört üm den Liew un denn mit Käden an'anner bunden.

Ehr Hänn' wärn up den Puckel tauhop slaten. Poor Wärters mit Pietschen stünn' bi ehr un slögen dor mank, wenn einer sick rögen deer, as wär 't 'ne Haud Veih, wat nich von rechtsch un linksch wat af weit. Weck harden all so 'n dicken Striepens up 'n Rücken, wo ehr dat Blaut all dörchlöp.

Un hier bi des' unglücklichen Minschen, dei mit Gewalt von Vadder un Mudder, von Frugens un ehr Kinner, von Brauder un Schwester, von Hus un Hof wegräten wärn un nu as Slaven verköfft warden sölen.

Un dor stünn nu ok Joseph mit mank. Up sien nakt Bost hüng 'ne Tafel, up dei sien Namen un Öller schräben wär.

Noch har hei kein' mit de Pitsch krägen, oewer hei bäwerte an Hand un Faut un wagte nich, sick grot to rögen.

Mit mal möken de Lüd vör den Disch platz, achter den' nu de Händler mit ehr Slaven stünnen. Un ranner kem ein so 'n vörnähm' Herr.

Dit wär nu Potiphor, den König sien allererst Minister, dei sick hier tau sien annern Deinstbaden noch ein' von all des' Unglücksminschen tauköpen wol.

Rasch wär denn ok de Hannel afslaten, un - Joseph wär 't, den hei köfft har. Dor löt sick nu jo väl oewer vertellen, wat Joseph bi den Potiphor daun mößt.

Oewer jederein kann sick licht 'ne Vörstellung von maken, wotau so 'n arm Minsch brukt wör.

Arbeit un ümmer wedder Arbeit von morgens tiedig bet lat  
abend, wär dor jeden Dag grot Order un Bescheit rutgäben, wat  
to daun wär.

Un wol einer nich, oder künn hei nich as hei söl, denn  
stünn dei Wärter mit de Pitsch achter em un löt dei ahn Erbar-  
men up em dalsusen, dat Blaut löp em so den Puckel dal.

Un arbeiten mößt ok Joseph. Oewer dat deer hei gern,  
wenn 't moeglich wäst wär, för twei.

Wör em dat erst ok suer - hei wär jo nich so an gewöhnt.  
Man de Arbeit wär jo nah Gott de einzigst' Trost, den hei in  
sien Sklavenläben noch har.

Wär mal wat to daun, wat keiner gern deer, denn sprüng  
hei tau. Wär morgens de erst un abends de letzt'. Nicks löt hei  
sick verdreiten, un nich ens wör em wat tau väl. Un em glückte  
äwer ok allens, wat hei deer, de leiw Gott wär mit em. Un dorbi  
- ümmertau fründlich!

So kem 't ok, dat de Wärters bannig mit em tofräden wärn  
un em nich slögen. Ja, mit de Tiet nehmen sick nu all de annern  
Sklaven ein' Ogenspiegel an em un wörn ok willig un flietiger  
as ehrerdem. Dat oewer wär Potiphor nich gewohnt.

Dat wär em ganz wat Nieges, sien Deinstbaden wärn süss  
upsternatsch un wedderdäwsch wäst, nu geben s' sick all willig  
un toräden.

As Potiphor nu hörte, wovon dit so kamen deer, dor wör  
Joseph erst Kamerdeiner bi em un nahst bald dei Hushoff-  
meister, dei dor allens ünner sick un tau befählen har. Mänich  
ein mag denken, Joseph wär nu gaut towäg', un sien Not har 'n  
Enn'. Ick oewer segg di, de Pien füng erst recht an. Dörch sien'  
Posten as dei Hoffmeister kem hei oft mit de Madam tosamem;  
un dat wär sien Unglück.

Des' Fru wüßt nich, wat sick schickte un mücht Josephen  
gern liden. Sei har em bald leiwer as ehren eigen Mann. Wenn  
ehr Kerl bi den König to daun har, wol sei sick gern ens bäten  
mit Joseph afgäben, man Joseph wol nich.

Hei säd: "Nee, Madam, dor gah ick nich up in. Mien Herr  
hett so 'n Tauvertrugen tau mi, hei lött mi hier frie Hand.

Ick wör grot Unrecht an em daun, wenn ick Sei hier nu tau  
Willen wär. Un denn wör ick mi ok gegen Gott vergahn.

Dat oewer kann ick un dat dau ick jo nich." Un denn güng hei nah buten. As hei oewer ens wedder in' Hus' to daun har un keiner wieder dor wär, föt de Olsch em an' Rock un wol em mit Gewalt bi sick fasthollen.

Dunn löp Joseph ehr weg un löt ehr den Rock in 'e Hand. Nu wör sei ok noch falsch babenin, röp weck von de annern Deinstbaden ran un säd: Dei nie' Hushoffmeister har ehr Gewalt andaun wolt, sei har Larm makt, un dor wär 'e denn weglopen, man sien' Rock har 'e in de Hast liggen laten.

Un as ehr Mann nah Hus' kem, vertellt sei em dat grad so.

Dei glöwt jo nu leiwer wat sien Fru säd, un Joseph kem üm sien' gauden Posten un wör noch insparrt babenin.

Ach, wat wär di dat nu wedder för 'ne trurige Tiet för em! Hei woll binah verzagen un beklagte sick bi Gott oewer de Welt mit ehr Ungerechtigkeit.

Man, hei gew sick jo nich up. Sien Gewissen un sien Tauvertrugen to Gott, den Herrn, wärm em Stock un Stütt dor in sien Gefängnis. Woll drög hei sien Los trurig, oewer doch still un mit Geduld. Bald söl hei denn ok wedder gewohr warden, dei Herrgott verlöt em nich.

Dei Amtmann von 't Gefängnis wär di ein' recht gauden Minschen, oewer all wat öllerhaftig, dei sick dat all gern bequem maken deer. As hei sehg, wo still un taufräden de nie' Sträfling allens deer wat hei söl, ümmer fründlich blew un sick egalweg wat to daun söchte, dunn mücht hei em gern un hett em 'ne gaude Stellung verschafft. As ens dei Inspekterstäd' in dat Gefängnis frie wör, kreg hei dissen Posten.

Un von nu an kümmerte sick de Amtmann sülben üm nicks mehr. So har sick dat Blatt för Joseph dreiht un sien Läben har wedder 'ne ganz nie' Richt' krägen, mit de hei de Ümstänn' nah tämlich taufräden sien künn.

n he har ok nich Tiet, väl oewer sien Lag' nahtodenken - all wolen sei wat von em. Twei vörnehme Lüd wären insparrt.

De ein wär den König sien Kamerdeiner, dei em bi Disch to Deinsten wär, un de anner wär oberste Bäcker.

Allbeid' harden sei sick gegen den Herrn vergahn un mößten ehr Straf afsitten. As Joseph an einen Morgen tau ehr kem, frisch Brot un Water bröchte, dor wärm s' heil trurig to Sinn': "Wat's denn los hier?" frög hei.

Dor vertellten sei em, ehr hett eigenorig drömt hier in 't Gefängnis, oewer keiner wär dor, dei ehr den Drom utdüden künn. Joseph säd: "Dröme utdüden kann bloß Gott, vertellt mi dat man ruhig ens, am Enn' giffst hei mi dor denn de Weisheit för." Dunn säd em de Kamerdeiner: "Mi drömete, ick stünn vör so 'ne Wand, an dei 'n Wienstock mit drei Räben hoch rankte.

Dei set vull Wiendruben, wo ick de besten aflückte un den Saft för Pharao in' Becher drückte.

Nahst gew ick em den in 'e Hand." Joseph dacht man 'n lütt Ogenblick nah un antert': "Dei Drom hett wat Gaudes för di tau bedüden. De drei Räben, dei du seihn hest, dat sünd drei Dag'.

Nah drei Dag' wardst du wedder in dien Amt kamen un Pharao upwarten, as du dat ümmer dan hest.

Wenn di 't nu gaut geiht, denn denk an mi un sorg' för, dat ick hier rut kam. Ick möt hier unschüllig sitten."

Oewer disse Vertellers wär de Deiner bannig vergnäugt un säd: "Söl dat so kamen un ick frie bün, denn will ick Vörsprak för di daun."

Nu vertellt em de Bäcker ok sienen Drom: "Mi hett drömt, ick har drei witten Körf up mien' Kopp to stahn.

In' boewelsten wärn Torten, Pottkauken, säuten Kringels un Tweiback för den König. As ick nu hiermit nah dat Schloß güng, kem dor 'ne grote Schauw swatten Kreihden, un dei freten mi den Korf leddig." Joseph wör verstört utseihn, as hei dit hörte un säd dor to em: "Du Unglücks-Mensch, du! De Drom seggt jo nicks Gaudes ut. Ick mag di 't gor nich seggen."

As de Bäcker oewer ümmertau quängelte, säd hei em:

"De drei Körf sünd ok drei Dag'. Nah drei Dag' ward Pharao di uphängen laten, un all dei Vagels warden ankamen un von dien Fleisch fräten."

Un dat kem ok so, as Joseph seggt har. Nah drei Dag' wär den König sien Geburtsdag, un hei löt nu bi des' Gelegenheit den Kamerdeiner wedder in sien Amt setten.

De Bäcker oewer, dei gewiss woll 'n grot Unrecht dan har, dei wör uphängt. Oewer de frie laten Deiner dacht gor nich mehr an Joseph un verget, wat hei em tauseggt har.